Auf Abenteuer-Reise mit Freddy Fit

7 spannende Geschichten
mit Freddy Fit
und seinen Freunden

familyaustria
HOTELS & APPARTEMENTS

Larissa Herzl lässt Freddy Fit von seinen Reisen erzählen …

”

Schon als Kind besaß ich ein kleines Büchlein, in dem ich kurze Geschichten niederschrieb, wenn meine Fantasie wieder einmal mit mir durchging. Diese Leidenschaft habe ich nie verloren. Als Kindergartenpädagogin freut es mich immer, wenn ich das Leuchten in den Augen der Kinder sehe. Dieses Leuchten möchte ich auch in die Augen der Leser und Zuhörer bringen, wenn Freddy Fit von seinen spannenden Reise-Erlebnissen erzählt.

”

Freddy Fit

ist das sportliche Maskottchen der family austria Hotels & Appartements – DIE Spezialisten für leistbaren Familienurlaub in Österreich.

Wenn einer so viele Reisen tut wie Freddy Fit, hat er viel zu erzählen:

Ein etwas anderes Osterfest
Seite 4

Die wundersame Verwandlung
Seite 12

Plitsch-platsch!
Seite 20

Eine unvergessliche Radtour
Seite 24

Echt Schwein gehabt
Seite 30

So ein Theater!
Seite 34

Ein Skiurlaub mit Rudi und Trudi
Seite 42

Freddy Fit geht weiter auf Reisen. Und so gibt es immer wieder neue Geschichten – kostenlos zum Herunterladen auf www.familyaustria.at oder QR-Code scannen:

Viel Freude beim Lesen wünschen Freddy Fit und die family austria Hotels & Appartements

Ein etwas anderes Osterfest

Freddy Fit auf Ostereiersuche

„Heuer möchte ich zu Ostern einige Dinge anders machen“, meint die Omama und zeigt einen Zeitungsartikel in die Runde. „Dann ist das aber schon das fünfte Mal in Folge, dass wir einiges anders machen als sonst“, sagt Freddy grinsend. Onkel Birnstingl lehnt sich in seinem Ohrensessel nach vorne, um die Bilder und den Text in der Zeitung besser erkennen zu können. „Bodenständig, dem Ostereinkauf entkommen …“, liest er vor und zieht die Augenbrauen nach oben. „Warum nicht?“, sagt er, steht auf, klappt sein Buch zu und legt es zurück auf den Stuhl. „Freddy, du hast es gehört. Lass uns unser bodenständiges Ostern vorbereiten, viel Zeit bleibt uns ja nicht!“

Onkel Birnstingl holt zwei Körbe aus dem Keller und drückt Freddy einen in die Hand.

„Man weiß nie, was die Omama so alles vorhat“

meint er augenzwinkernd. Nur wenig später stehen alle drei vor dem Hühnerstall auf dem nächsten Bauernhof, den sie finden konnten. Die Omama hatte nämlich darauf bestanden, dass der Bauernhof nicht zu weit weg ist. „Im Zeitungsartikel steht ja auch, dass man nicht weit fahren muss, um Ostereier zu kaufen“, hatte sie mit erhobenem Zeigefinger gesagt.

Die nette Bäuerin, Frau Rosenkohl, öffnet das Tor zum Stall. Sofort kommen zahlreiche Hühner angeflattert und umringen Freddy Fit, der wie versteinert mit verschränkten Armen im Gehege steht. Mit geneigtem Kopf und erwartungsvollen Augen schauen die Hühner zu Freddy hoch und lassen ihn keinen Schritt weitergehen. Die Bäuerin zuckt lachend mit den Schultern und sagt:

„Das haben wir gleich, ich kenne da einen Trick.“

Sie nimmt einen Kübel vom Boden, greift hinein und streut eine Handvoll Futter in die andere Ecke des Hühnerstalls. Wie vom Blitz getroffen laufen und flattern alle Hühner gleichzeitig gackernd in die Richtung des Futters. Grinsend sieht Freddy ihnen nach. Er nutzt den Moment ohne die Hühner-Bodyguards und eilt zusammen mit Frau Rosenkohl zu einem kleinen Häuschen aus Holz, in dem die Hühner ihre Eier legen.

Geschickt greift die Frau hinein und hat auch gleich zwei Eier in der Hand. „Jetzt du“, sagt sie und nickt Freddy Fit aufmunternd zu. Nicht ganz so geübt, aber trotzdem mutig, steckt Freddy seine Hand in die Öffnung des Häuschens und tastet eine Weile das Stroh ab, bevor seine Hand auf etwas Hartem liegen bleibt. Er legt seine Finger vorsichtig darum und zieht es heraus. Sein erstes Hühnerei, das er selbst vom Bauernhof geholt hat und nicht im Supermarkt gekauft hat. Nach ein paar weiteren Griffen in das Häuschen kommt Freddy mit einem Korb voll Eiern stolz aus dem Stall und präsentiert dem Onkel und der Omama seine Ausbeute.

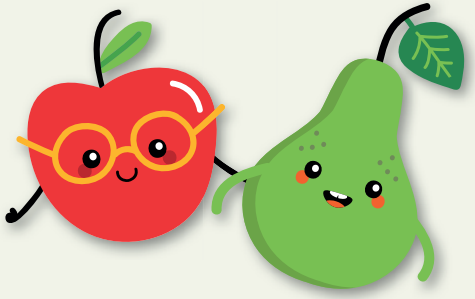
„Na siehst du, Kindchen, das ist doch ein gutes Gefühl, wenn man weiß, wo die Eier herkommen!“

sagt die Omama überzeugt. Sie winkt Onkel und Freddy Fit hinter sich her: „Aber nun schnell weiter! Kommt, Kinderchen, kommt!“

Onkel Birnstingl hilft Freddy Fit beim Tragen der Eier und Frau Rosenkohl begleitet sie zu einem Glashaus, das ebenfalls auf dem Bauernhof liegt. Nun übernimmt Onkel Birnstingl den schweren Korb und übergibt Freddy den leeren - schließlich braucht er jetzt Platz für das Gemüse. „Im Frühling können wir noch nicht alle unsere Gemüsesorten draußen am Feld anpflanzen, deshalb haben wir hier unser Gewächshaus“, erklärt sie, als sie eintreten. Mit der Zeitung in der Hand und der Brille auf der Nase liest die Omama vor:

„Besonders gut zum Einfärben der Eier eignen sich rote Rüben, Karotten, Spinat ...

Na dann nehmen wir doch gleich ein bisschen von allem!“ Und so dürfen Freddy, die Omama und der Onkel der Bäuerin helfen, das Gemüse zu ernten. Freddy legt alles vorsichtig in seinen Korb. Der Onkel und die Omama bedanken sich bei Frau Rosenkohl und machen sich mit Freddy, der stolz seinen Korb trägt, auf den Heimweg.



„Hier, bitte!“ Die Omama stellt drei Schüsseln auf den Tisch. Nachdem sie die Eier gekocht und danach das Gemüse einzeln im Wasser weichgekocht und abgeseiht hat, hat das Wasser einmal ein kräftiges Rot-Pink, einmal ein sanftes Grün und zum Schluss ein Orange angenommen. Freddy Fit darf die Eier nun in die Farbe tauchen. Geduldig wartet er bei allen, bis sie eine schöne Färbung haben und legt sie nach dem Trocknen behutsam in einen Korb mit Heu, den der Onkel vorbereitet hat. Nach getaner Arbeit ruft der Onkel:

„So, und jetzt müssen wir die Eier nur noch dem Osterhasen übergeben, damit er sie verstecken kann!“

Früh am nächsten Morgen gehen die Omama, Onkel Birnstingl und Freddy Fit hinaus in den Garten, wo alle drei schon von weitem versuchen, ihre Osternester zu erspähen. „Ich bin der Erste, der in diesem Jahr sein Nest findet!“, ruft der Onkel und läuft motiviert voraus. „Nein, nein, nein, diese Ehre gebührt wohl mir!“, meint die Omama lachend, als sie versucht, ihm nachzukommen. „Euch werd ich’s zeigen!“, hört man noch von Freddy, bevor auch er losrennt. Die drei sausen im Garten herum, schauen unter den Terrassenmöbeln nach, gehen hinter den Schuppen und drehen sogar Steine um, doch keiner von ihnen kann etwas finden. Die Omama und der Onkel tauschen einen verwirrten Blick aus. „Ähm, ich hätte schwören können, dass dort in dem Blumentopf etwas gelegen ist, aber jetzt ist da nichts mehr“, sagt Onkel Birnstingl.

„Ich hab es auch gesehen, da war ganz sicher ein Osternest drin, was ist denn da los?“, rätselt die Omama. Zusammen suchen sie alle noch einmal den gesamten Garten ab und schauen in jeder Ecke nach, doch es ist und bleibt so: Die Osternester bleiben unauffindbar. Frustriert kommt die Omama zurück zum Onkel und zu Freddy Fit. „Jetzt war die ganze Mühe umsonst! Das Eierholen und Färben und dass wir dem Osterhasen alles so schön hergerichtet haben!“, sagt sie traurig. Freddy Fit denkt kurz nach, dann erhellt sich seine Miene. Er läuft eilig ins Haus und kommt gleich darauf mit drei Detektivmützen aus der Faschingskiste und einer Lupe in der Hand zurück in den Garten: „Das ist doch kein Problem für die Privatdetektei FIT DENK MIT!“

Mit neuem Elan und den Mützen auf dem Kopf machen sie sich erneut auf die Suche. Dieses Mal wird alles noch genauer betrachtet und inspiziert. Und tatsächlich! Kurz darauf findet die Omama ein Osternest, doch leider gibt es ein Problem. „Es ist leer!“, ruft sie fassungslos. „Die Eier sind nicht mehr drin!“ „Na toll, jetzt bräuchten wir Ostereier-Spürhunde“, sagt Onkel Birnstingl mit einem müden Lächeln. „Spürhunde …“, wiederholt Freddy Fit nachdenklich und lässt seinen Blick zu dem alten Schuppen schweifen, an dessen Tür eine Hundeklappe angebracht ist. Die Omama hat nämlich früher mal einen kleinen Dackel gehabt.

„Hat schon jemand in den Schuppen geschaut?“

fragt Freddy Fit.

Die Tür zu dem Schuppen wird geöffnet und sofort fällt der Blick der drei auf den Boden. „Das gibt es ja nicht!“, ruft die Omama und schlägt die Hände vor dem Mund zusammen. Dort liegt auf einer Decke, die der Onkel vor dem Winter in den Schuppen gelegt hatte, zusammengerollt eine getigerte Katze. Und vor ihr die Ostereier. Lachend beugt sich Freddy Fit hinunter und meint: „Na, du hast es dir aber ganz schön gemütlich gemacht hier drin! Du wolltest wohl auch Ostern feiern!“ Zwischen den Eiern glänzt etwas und Freddy ist neugierig. Er greift danach und zieht es heraus. „Meine Goldkette! Du Schlingel, und ich dachte schon, die wäre für immer verloren!“, quietscht die Omama. Neben den Eiern finden sie dort auch noch Onkel Birnstingls Gartenhandschuhe, ein kleines Buch von Freddy und eine kaputte Tasse.

„Jetzt stellt sich für mich nur noch die Frage, wie die Katze die Eier transportiert haben soll“, grübelt Onkel Birnstingl, als er gerade ein Ei aufheben will. Doch so schnell kann er gar nicht schauen und die Katze rollt das Ei mit der Pfote wieder ganz dicht an ihren Körper. Die Omama lacht laut auf und sagt: „Da hast du die Antwort!“ Durch ein geschicktes Ablenkungsmanöver mit einer Schüssel frischer Milch lässt die Katze schließlich von den Eiern ab. Das scheint dann doch interessanter zu sein als ihre erbeuteten Schätze.

So sitzen nun die Omama, Onkel Birnstingl, Freddy Fit – und eine getigerte Katze – glücklich auf der Terrasse, genießen die Sonne und lassen sich ihre verloren geglaubte Osterjause schmecken.

Die wundersame Verwandlung

Freddy Fit und Clementinchen
als begeisterte Naturforscher

„Alles Liebe zum Geburtstag, Omama!“

Freddy Fit läuft mit einem breiten Grinsen im Gesicht und einem farbenfrohen Wiesenblumenstrauß in der Hand durch die Tür. Mit ausgebreiteten Armen rennt er auf die Omama zu, die gar keine Chance hat, etwas zu sagen, bevor Freddy Fit sie mit einer stürmischen Umarmung überrumpelt. „Die sind für dich, handgepflückt von deinem Lieblingsenkel!“, erklärt Freddy stolz, als er ihr die Blumen vor die Nase hält. Allerdings scheint die Nase von der Omama davon genauso überrascht zu sein wie die Omama selbst, denn da muss sie plötzlich laut niesen. „Ha-ha-haaatschi!“, tönt es durch das ganze Haus, bevor das Gesicht der Omama wieder langsam hinter dem Blumenstrauß zum Vorschein kommt. Mit leicht geröteten Augen und juckender Nase sagt sie: „Vielen Dank, Freddy, das ist wirklich … Hatschi! … wirklich liebenswert von dir, die stellen wir am besten gleich auf den Tisch im Garten.“ Sie spitzt die Lippen und drückt Freddy einen dicken Schmatzer auf die Wange, bevor sie eine Vase aus dem Schrank holt und den Strauß mit einem weiteren, unüberhörbaren „Hatschi!“ durch die Terrassentür nach draußen bringt.

Wenig später sitzen alle Geburtstagsgäste um den alten Holztisch im Garten, der mit Omamas bestem Geschirr gedeckt und mit Freddys Blumenstrauß geschmückt ist. In der Mitte steht Tante Mandarinas berühmte Sachertorte, und Clementinchen überreicht der Omama stolz eine pinke Fahrradklingel. „Damit du dich nicht mehr aufregen musst, wenn die Radfahrer vor dir wie Schlafmützen dahinkriechen!“, erklärt sie kichernd. „Na das passt ja perfekt auf dein pinkes Fahrrad, Omama. Und für die anderen ist das auch gleich ein Geschenk, wenn du klingelst und sie dafür nicht mehr als Schnarchnasen betitelst“, lacht Onkel Birnstingl. Die Omama wirft Onkel Birnstingl empörte Blicke zu. „Solche Wörter würde ich doch niemals in den Mund nehmen“, behauptet sie mehr oder weniger glaubhaft, „aber jetzt lasst uns mal ein Stück von der köstlichen Torte probieren!“

Clementinchen stößt einen Schrei aus.

„Hiiiilfe, ein Igelwurm!“

kreischt sie und springt abrupt auf. „Ein Igelwurm?“, wiederholt Onkel Birnstingl. „D-D-D-Da, auf dem Bl-Bl-Blumenstrauß!“, Clementinchen zeigt mit zittrigem Finger auf den Bewohner eines kleinen Brennnesselblattes, das sich in den Strauß verirrt hat. Tante Mandarina kommt näher und beruhigt: „Aber meine Süße, das ist nur eine kleine, harmlose Raupe. Aus ihr wird einmal ein wunderschöner Schmetterling!“ Die kleine schwarze Raupe, mit weißen Punkten und Stacheln am ganzen Körper, sitzt seelenruhig am Brennnesselblatt und knabbert genüsslich daran. Freddy Fit sieht ihr dabei zu und macht ein nachdenkliches Gesicht: „Wie gerne würde ich der kleinen Raupe bei ihrer Verwandlung zusehen!“ meint er. Clementinchen scheint ihre anfängliche Skepsis schon wieder vergessen zu haben, denn sie findet die Idee toll. „Au ja, ich möchte auch dabei sein!“ Onkel Birnstingl steht auf und geht Richtung Haus. „Das haben wir gleich, kommt mal mit!“

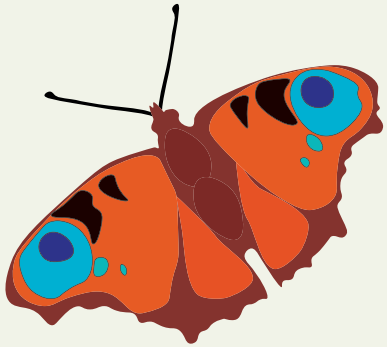
Clementinchen klebt mit der Nase ganz dicht an dem großen Glas, in dem die kleine Raupe ein neues Zuhause gefunden hat. Gemeinsam mit Onkel Birnstingl wurde Erde aus dem Garten geholt und in das Glas gegeben. Darin platziert sie etliche Brennnesselpflanzen und ein paar kleine Zweige, um schließlich alles mit einem feinmaschigen Netz zu bedecken. Clementinchen lässt die Raupe nicht aus den Augen, bis Tante Mandarina zum Aufbruch drängt. „Aber ich muss doch bei Raupi bleiben!“, meint sie traurig. Freddy Fit schafft es, die Erwachsenen davon zu überzeugen, da er Clementinchens Unterstützung gut brauchen könnte. Außerdem wäre es doch gut, wenn das Gästezimmer wieder einmal genutzt wird. Zusammen mit dem Onkel und der Omama richten die beiden eifrig einen Tisch im Wohnzimmer her, der am Ende einer wissenschaftlichen Station gleicht. Neben dem großen Glas liegen Bücher, Zeitschriften sowie eine Kamera, ein Notizblock und ein Bleistift, damit jeder Entwicklungsschritt der Raupe festgehalten werden kann. Freddy und Clementinchen malen eifrig Schmetterlinge in den verschiedensten Farben und bringen die Zeichnungen mit Klebestreifen an der Tischkante an. Beide haben sich aus den selbstgemalten Bildern einen Favoriten herausgesucht und einen Tipp abgegeben, wie der Schmetterling aussehen könnte.

Die Tage vergehen und wenn man Clementinchen kennt, weiß man, dass Geduld nicht gerade eine Stärke von ihr ist. Inzwischen verbringt sie viel Zeit mit Freundinnen aus der Nachbarschaft und hat schon beinahe auf die Raupe vergessen. Erst als sie von Freddy erfährt, dass Tante Mandarina ihren nächsten Besuch ankündigt, wird sie wieder auf die Raupe aufmerksam. Sie weiß nicht, dass sich die Raupe inzwischen verpuppt hat und seit einiger Zeit kopfüber starr auf einem der Äste im Glas hängt. Freddy Fit hat jeden Schritt genau dokumentiert, und Onkel Birnstingl hat bereits vorsorglich das Netz entfernt.

Nun möchte Clementinchen die Zeit noch nutzen und mit Raupi allein sein. Obwohl sie mittlerweile an der Geschichte mit dem Schmetterling so ihre Zweifel hat, hofft sie doch noch auf ein Wunder. Unbemerkt tippelt sie ins Wohnzimmer, nimmt das Glas vorsichtig mit beiden Händen und verschwindet damit auf Zehenspitzen in das Gästezimmer. Dort stellt sie das Glas behutsam auf dem Nachtkästchen ab und sucht mit ihren Augen die Brennnesselblätter ab. Sie zieht die Augenbrauen zusammen, hebt das Glas auf, um einen anderen Blickwinkel zu bekommen, dreht es in ihren Händen, doch von der Raupe fehlt jede Spur. Als ihr Blick auf das fehlende Netz am Glas fällt, stottert sie:

„Raupi ist entwischt …“

Besorgt sieht sich Clementinchen im Raum um. Sie sucht den Boden des Zimmers ab, doch die kleine Raupe bleibt verschwunden. „Oh nein“, murmelt sie, während sie nun immer hektischer wird und den Weg zurückläuft, den sie mit dem Glas gegangen ist. Nachdem auch diese Suche erfolglos verläuft, setzt sie sich verzweifelt auf ihr Bett im Gästezimmer und überlegt den nächsten Schritt.



Erschrocken fährt sie hoch, als die Türklingel ertönt und kurz darauf eine vertraute, fröhliche Stimme zu hören ist. „Kuckuuuck, hallöchen, eure Lieblingstante ist wieder da! Kommt zu mir, es gibt Geschenke!“ Tante Mandarina bewegt sich mit schwenkenden Taschen in ihren Armen Richtung Küche, wo sie von Freddy Fit, Onkel Birnstingl und Omama überschwänglich begrüßt wird. Noch bevor sie die Taschen abstellen kann, stürmt ihr Clementinchen entgegen, die sich sofort im Kleid ihrer Mutter vergräbt, um ihre Tränen zu verbergen. Verzweifelt schildert sie ihre Geschichte mit der verloren geglaubten Raupe und entschuldigt sich bei Freddy Fit. Er versucht Clementinchen zu trösten und möchte ihr erklären, was mit der Raupe passiert ist. Allerdings kommt er kaum zu Wort, und Clementinchen beteuert weiterhin aufgeregt, dass die Raupe nicht mehr da ist. Sie schnappt Freddy an der Hand und zerrt ihn mit ins Gästezimmer, wo sie schwungvoll die Tür öffnet. Freddy Fit und Clementinchen bleiben wie versteinert stehen. „Raupi?“, fragt Clementinchen fassungslos mit leiser Stimme. Vor den beiden schwebt ein wunderschöner Schmetterling durchs Zimmer, der genauso aussieht wie der auf Freddys Zeichnung.

„Ist der schön!“

staunt Freddy Fit. Nun erfährt Clementinchen von Freddy, was sie in den letzten Tagen alles versäumt hat.

Hinter ihnen kommen nun auch die restlichen Familienmitglieder, die mit offenem Mund beobachten, wie das zarte Wesen durch die Luft schwebt. Onkel Birnstingl erkennt sofort, dass es sich um ein Tagpfauenauge handelt und eilt zurück ins Wohnzimmer, um die Kamera zu holen. Er knipst genau im richtigen Moment, als sich der Schmetterling auf Clementinchens Schulter setzt. „Kinderchen, so schön Raupi auch als Schmetterling aussieht, ich fürchte, ihr müsst euch jetzt von eurem kleinen Freund verabschieden“, meint die Omama nach einiger Zeit und wirft Freddy und Clementinchen einen aufmunternden Blick zu. Die beiden sehen sich an, lächeln, nicken, und schon öffnet Freddy Fit behutsam das Fenster. „Na komm, Raupi, Zeit für dich, die Sonnenstrahlen und den Blumennektar zu genießen“, meint er. „Vielleicht sehen wir uns ja irgendwann mal wieder, schick uns deine Blumenwiesen-Adresse!“, flüstert Clementinchen und winkt dem Schmetterling zu. Der Falter flattert gemächlich durch den Raum und scheint für die Familie noch einmal einen extra kunstvollen Tanz hinzulegen, bevor er durch das Fenster in die Freiheit verschwindet.

Plitsch-platsch!

Überraschung am See mit Freddy Fit und Tobi Traube

Wie jeden Sommer macht Freddy Fit auch heuer wieder mit Omama und Onkel Birnstingl Urlaub am See. Die Woche, die er dort verbringt, ist für ihn immer die schönste Zeit des Jahres, und das ist auch dieses Mal kein bisschen anders. Vor allem, weil einer seiner besten Freunde, Tobi Traube, heuer mitgekommen ist. Gemeinsam haben die beiden schon vor Antritt ihrer Reise eine endlos lange Liste mit all den Dingen, die sie unternehmen wollen, erstellt. Der Omama ist vor lauter Schreck fast die Brille von der Nase gefallen, als sie diese durchgelesen hat.

„Kinderchen, wie lange wollt ihr denn verreisen? Da habt ihr euch aber viel vorgenommen!“

rief sie augenzwinkernd. Auch wenn Freddy Fit nichts gegen einen ausgedehnten Urlaub einzuwenden gehabt hätte, haben Tobi und er am Ende die Liste doch noch um ein paar Punkte gekürzt. Und auf ebendieser gekürzten Version steht unter dem heutigen Tag:

„Tretboot fahren“

Freddy saust gleich nach dem Aufstehen zu Onkel Birnstingl und Omama und berichtet ihnen von dem Plan, heute mit Tobi ein Tretboot zu mieten und hinaus auf den See zu fahren. „Aber alleine fahrt ihr mir nicht, das ist viel zu gefährlich!“, meint Onkel Birnstingl. „Ach Onkel, ich kenne doch jeden Winkel des Sees schon ganz genau, ich war ja schon tausende Male hier“, grinst Freddy und versucht so, seinen Onkel zu überreden. Nach einigem Hin und Her willigen Onkel Birnstingl und Omama schließlich ein. Aber nur unter der Bedingung, dass Freddy und Tobi in Sichtweite bleiben und eine Schwimmweste tragen. Also laufen Tobi und Freddy los zum See, wo neben dem Steg ein kleines Holzhäuschen steht. Dort mieten die beiden ein gelbes Tretboot mit Rutsche und schon werden die Schwimmwesten angezogen und es geht ab an Bord. Omama und Onkel Birnstingl stehen am Ufer und winken ihnen zu. Die beiden Freunde treten voller Elan in die Pedale, sodass das Tretboot schnell an Tempo zulegt. Wie versprochen bleiben sie in der Nähe.

Freddy und Tobi sind in Windeseile ein Stück weit vom Ufer entfernt, jedoch noch immer unter Aufsicht von Onkel Birnstingl – die Omama hat es sich bereits im Liegestuhl bequem gemacht. „Los, Tobi, lass uns mal die Rutsche austesten“, schlägt Freddy Fit vor und keine zwei Minuten später landen sowohl Freddy als auch Tobi mit einem lauten „Platsch“ lachend im Wasser. Die beiden sehen sich um und genießen die Sonne, die warm vom Himmel herab scheint und die sanften Wellen am See glitzern lässt. Doch plötzlich kneift Tobi die Augen zusammen.

„Hey, sieh mal, da drüben im Schilf! Da sind Entenbabys!

Die sehen total aufgeregt aus!“ Freddy Fit schaut in die Richtung, in die Tobi zeigt. „Du hast recht! Komm, Tobi, das müssen wir uns näher ansehen!“

Gesagt, getan. Die Freunde klettern zurück aufs Boot und strampeln wie wild auf das Schilf zu. Als sie näher kommen, sehen sie, dass die kleinen Enten hektisch mit den Flügeln schlagend im Kreis schwimmen und dabei laut quaken. „Das hört sich fast an, als würden sie um Hilfe rufen!“, meint Tobi besorgt und sein Blick erkundet aufmerksam die nähere Umgebung. Plötzlich sieht er es. „Freddy, schau, die Entenmama hat sich im Schilf verfangen!“ Hilflos strampelnd versucht die Ente, sich zu befreien, doch sie hängt mit einem ihrer Flügel im dichten Schilfgras fest. Freddy Fit und Tobi Traube sehen sich vielsagend an und wissen sofort, was zu tun ist. Tobi setzt sich ans Steuer und lenkt das Tretboot ganz dicht an das Schilf heran. Freddy Fit lehnt sich über den Rand des Bootes hinaus, gerade so weit, dass er noch sein Gleichgewicht halten kann und streckt seine Arme nach der geschwächten Ente aus. Bedacht darauf, sie nicht zu verletzen, befreit er zuerst vorsichtig ihren Flügel, um sie danach behutsam aus der misslichen Lage zu retten und zurück zu ihrem Nachwuchs ins Wasser zu setzen. Sofort kuscheln sich die Entenbabys an ihre Mama und ihr Gequake hört sich nun richtig freudig an. Glücklich sehen sich Freddy und Tobi an.

„Sind wir nicht ein gutes Rettungsteam?“

fragt Tobi. „Das Beste“, antwortet Freddy grinsend.

Eine unvergessliche Radtour …

Radausflug mit Freddy Fit, Omama und Onkel Birnstingl

Freddy Fit sitzt gerade bei einem gemütlichen Sonntagsfrühstück mit Onkel Birnstingl, als er fragt: „Wo bleibt denn eigentlich die Omama? Normalerweise ist sie doch als Erste wach!“ Der Onkel schmunzelt und erklärt: „Das ist so eine Sache. Die Freundin von der Omama, Hilde Holunder, hat gestern Geburtstag gehabt. Und deshalb hat sie alle Freundinnen zu einer Pyjamaparty eingeladen. Die Omama kommt bestimmt bald.“ Freddy macht ein verdutztes Gesicht, doch bevor er weitere Fragen stellen kann, klingelt es an der Tür. „Siehst du, was hab ich dir gesagt“, meint der Onkel grinsend, als er die Zeitung zur Seite legt und zur Tür geht, um diese zu öffnen. Wie erwartet steht dort die Omama. Mit einem knallpinken Radhelm am Kopf. Sie hat noch nicht einmal ihre Schuhe ausgezogen, da plappert sie schon los: „Ach, ich sag’s euch, ach ja, guten Morgen erst mal, aber also, nein wirklich, meine Freundin hat mir was erzählt … Wir müssen unbedingt dahin!“, sagt sie, als sie sich an den Tisch setzt. In kürzester Zeit sind Freddy Fit und Onkel Birnstingl über alles informiert. Hilde Holunder hat vor ein paar Tagen einen Radausflug zu einem Wasserfall gemacht. Und natürlich will die Omama ihrer Freundin jetzt beweisen, dass sie mindestens genauso sportlich ist wie sie. „Deshalb wollte ich euch zwei Sportskanonen fragen, ob ihr Lust habt, mit mir dort hinzufahren, wo doch heute so ein schöner Tag ist!“, grinst sie Freddy und Onkel Birnstingl an.

Wenn es um Spaß im Freien geht, müssen Freddy Fit und Onkel Birnstingl nicht zweimal gefragt werden, und so stehen die beiden kurze Zeit später mit ihrer Radfahrausrüstung bereit. Der Onkel holt noch die Fahrräder aus dem Schuppen, während die Omama etwas Proviant in ihren – passend zu ihrem Helm – knallpinken Rucksack packt. „Schwingt euch auf eure Drahtesel und los geht’s!“, ruft sie motiviert, als sie die Tür hinter sich abschließen will. „Halt! Ich wollte ja noch etwas mitnehmen!“, wirft der Onkel ein. Er saust ins Haus, ist in Windeseile wieder zurück und hält grinsend seine Kamera hoch, bevor er sie in seinen Rucksack legt und meint:

„Damit wir ein Beweismittel für Hilde Holunder haben!“

Onkel Birnstingl fährt als Erster los, dicht gefolgt von Freddy Fit und der Omama. Der Radweg schlängelt sich entlang eines Flusses mit klarem türkisen Wasser, auf dessen Oberfläche sich die Sonne glitzernd spiegelt. Auf Freddys Gesicht macht sich ein zufriedenes Lächeln breit, während er unermüdlich in die Pedale tritt. Doch plötzlich ist das Glitzern auf dem Wasser verschwunden. Onkel Birnstingl bremst und Freddy und die Omama machen es ihm nach. Er starrt hinauf in den Himmel, wo sich gerade eine große, dunkle Wolke vor die Sonne geschoben hat. „Hey, du, Wetter, so war das aber nicht ausgemacht!“, schimpft die Omama in Richtung der Wolke. „Das sieht nicht gut aus“, murmelt der Onkel mit zusammengezogenen Augenbrauen. Fern des Sichtfelds der drei hat sich, ohne dass sie es bemerkt haben, eine dunkle Wolkendecke gebildet. Da spürt Freddy etwas Nasses auf seiner Nasenspitze. Und noch einmal auf seiner Hand. „Es fängt an zu regnen!“, ruft er, und kurz darauf landen auch schon zahlreiche Tropfen auf den drei Sportlern.

„Du Regen, wenn du uns aufhalten willst, musst du schon früher aufstehen!“, verkündet die Omama mit erhobenem Zeigefinger, als sie sich geschickt ihren Rucksack an die Brust drückt, ihn öffnet und drei Regenponchos herauszieht.

„Das wäre ja gelacht! Die paar Tropfen können uns nicht von unserem Weg abbringen!“

Freddy Fit bekommt einen blauen Poncho, Onkel Birnstingl einen orangen und die Omama – wer hätte es gedacht – einen knallpinken. Von Weitem könnte man bestimmt denken, da stehe ein Flamingo am Radweg. Der Onkel richtet seinen Blick nochmal nach oben: „Hm, also nach Gewitter sieht es nicht aus. Solange es nicht blitzt und donnert sollte es mit unserer neuen Ausrüstung kein Problem sein weiterzufahren. Und da hinten ist der Himmel auch schon wieder wolkenlos!“ Und so setzen die drei trotz Regen ihren Weg fort. Es ist dank der vielen Sonnenstunden davor noch immer angenehm warm und Freddy Fit findet nun das Unwetter gar nicht mehr so schlimm. „Zum Glück denkt die Omama an alles“, stellt er fest, während er dem lustigen Geplätscher der Regentropfen auf seinem Poncho lauscht.

Der Radweg wird immer enger und führt durch ein Waldstück. Links und rechts von Freddy ragen hohe Bäume in die Luft. „Die Straße ist ab hier nicht mehr so glatt, passt also auf!“, ruft Onkel Birnstingl nach hinten. Die drei fahren den kurvigen Weg entlang und Freddy Fit merkt nach einer Weile, wie seine Beine immer müder werden. Der Omama scheint es ähnlich zu gehen. „Eine Steigung! Auch das noch!“, keucht sie. Vor ihnen führt der Weg ein Stück nach oben, wo der Wald lichter zu werden scheint.

Freddy Fit wagt einen kurzen Blick nach hinten, wo er sieht, dass die Omama schon sehr mit ihren Pedalen zu kämpfen hat. Sie atmet laut ein und aus und ihre Gesichtsfarbe sieht der Farbe ihres Ponchos gefährlich ähnlich. Da ruft der Onkel: „Kommt, nur noch ein paar Meter, dann wird es leichter! Da vorne steht eine alte Holzhütte, dort ruhen wir uns aus!“

Müde und außer Atem lässt sich die Omama auf die überdachte Bank vor der kleinen Hütte plumpsen, dicht gefolgt von Freddy Fit. Nachdem Onkel Birnstingl die Fahrräder an die Wand gelehnt hat, setzt auch er sich an den Tisch und kramt einige Brotdosen und drei Wasserflaschen aus seinem Rucksack. Er reicht den beiden erschöpften Radlern je eine Flasche Wasser und ein Käsebrot, das sie dankend annehmen. Der Regen ist mittlerweile fast abgeklungen und es kämpfen sich wärmende Sonnenstrahlen durch die Wolkendecke. Seufzend nimmt die Omama noch einen Bissen von ihrem Brot: „Ich merke schon, wie meine Kräfte zurückkommen, aber ich glaube nicht, dass ich es heute noch zum Wasserfall schaffen werde. Ich weiß ja gar nicht, wo er genau ist, und wir haben ja den Rückweg auch noch vor uns. Da habe ich mir wohl ein bisschen zu viel vorgenommen.“ Traurig blickt sie zu Boden. Freddy Fit, dessen Puls sich auch wieder etwas beruhigt hat, legt ihr tröstend eine Hand auf die Schulter. Da hält er inne. „Hört ihr das?“, fragt er und lehnt sich mit konzentriertem Blick zur Seite. Der Onkel und die Omama spitzen die Ohren und kurz darauf ziehen beide hörbar die Luft ein:

„Der Wasserfall!“

„Gut, dass wir eine Pause gemacht haben!“, kreischt die Omama. „Jetzt stellt euch mal vor, wir wären doch glatt daran vorbeigefahren!“, meint sie aufgeregt, als die drei den Waldpfad entlang gehen, immer dem Geräusch des Wassers nach. Und da ist er, direkt vor ihnen. Der Wasserfall. Die Sonne steht wieder strahlend hell am Himmel und ihre Strahlen bilden Regenbögen im herabbrausenden Wasser. Es ist atemberaubend schön. Der Onkel legt einen Arm um die Omama und den anderen um Freddy Fit, während sie zu dritt gebannt das Naturschauspiel beobachten. „Wir haben es geschafft! Nun fehlt nur mehr eines“, erklärt er und deutet grinsend auf seine Kamera.

Wenige Tage später schmückt ein großes eingerahmtes Foto die Wohnzimmerwand im Hause Fit. Die drei Abenteurer betrachten es stolz und die Omama grinst:

„Jetzt kann Hilde Holunder kommen!“

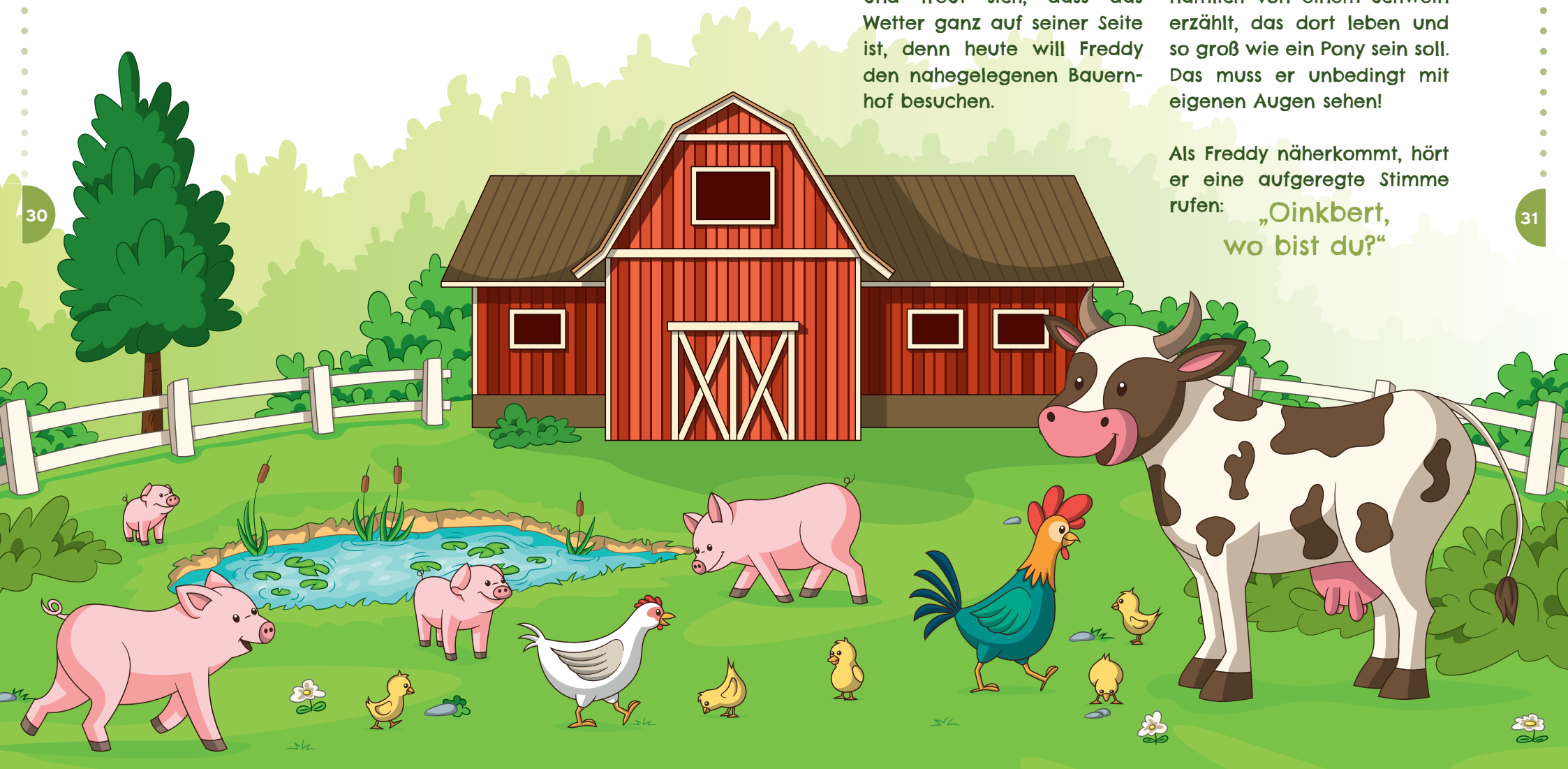
Echt Schwein gehabt

Freddy Fit am Bauernhof

Sonnenstrahlen kitzeln Freddy Fit in der Nase, als er vor die Türe tritt. Er blinzelt zum wolkenlosen Himmel hinauf und freut sich, dass das Wetter ganz auf seiner Seite ist, denn heute will Freddy den nahegelegenen Bauernhof besuchen.

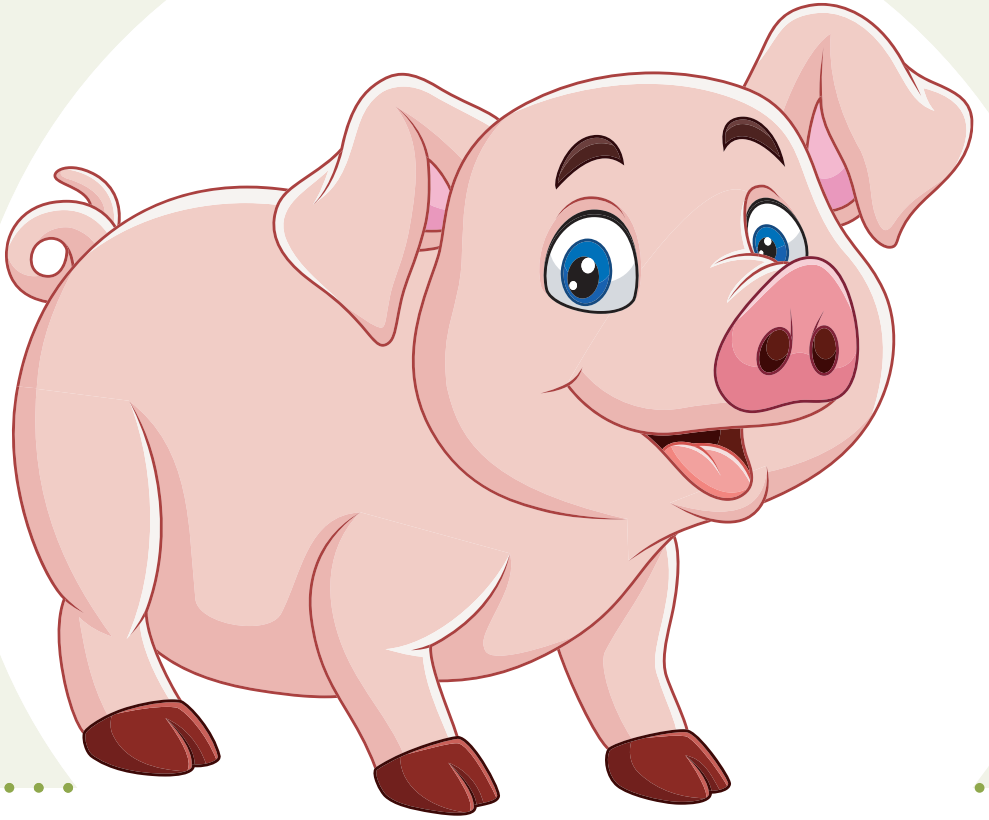
Er macht sich pfeifend auf den Weg und sieht schon aus der Ferne die alte Scheune. Auf einen Bewohner des Bauernhofes freut sich Freddy Fit besonders. Seine Freundin Zenzi Zwetschke hat ihm nämlich von einem Schwein erzählt, das dort leben und so groß wie ein Pony sein soll. Das muss er unbedingt mit eigenen Augen sehen!

Als Freddy näherkommt, hört er eine aufgeregte Stimme rufen: „Oinkbert, wo bist du?“



Freddy Fit eilt auf den Bauernhof zu. „Was ist denn hier los?“, fragt er verwirrt. Schnell versteht er, dass genau das Schwein, das er so gehofft hatte, heute endlich zu Gesicht zu bekommen, einfach ausgebüxt war. „Wir müssen ihn suchen! Wenn wir ihn nicht schnell wiederfinden, kann es sein, dass bald alle Gemüsegärten in der Gegend leergefressen sind!“, ertönt eine besorgte Stimme. „Hey, ich bin Profi darin, Verlorenes wieder zu finden!“, ruft Freddy Fit.

„Meine Omama verlegt nämlich des Öfteren ihre Brille und ohne die sieht sie wirklich nichts. Einmal hat sie sogar Blumenerde statt Zimt in ihren Kuchenteig gekippt“, fügt er kichernd hinzu. Da kommt der Bauer zu Freddy gelaufen und drückt ihm einen Bund frisch geernteter Karotten in die Hand. „Vielen Dank, dass du uns helfen willst! Hier, das ist Oinkberts Leibspeise. Falls du ihn findest, kannst du ihn damit bestimmt locken.“



Also beschließt Freddy, eine Runde durch den Ort zu gehen und Ausschau zu halten. Unterwegs sieht er einige Insekten durch die Luft fliegen und manchmal spaziert jemand an ihm vorbei, doch von dem Schwein fehlt jede Spur. „Warum musste Oinkbert denn gerade heute weglaufen, ich wollte ihn doch so gerne kennenlernen“, denkt Freddy Fit betrübt. Als die Sonne untergeht, ist Freddy noch immer auf der Suche und schön langsam verlässt ihn die Hoffnung, Oinkbert heute noch zu finden. Also kehrt er um und geht mit hängendem Kopf zurück zum Bauernhof. Doch als er kurz vor seinem Ziel aufblickt, traut Freddy Fit seinen Augen kaum. Was ist denn hier los? Nur wenige Meter vor ihm steht das Schwein am Gehsteig. Und es hat tatsächlich die Größe eines kleinen Ponys! Es blickt zuerst nach links, dann nach rechts die Straße hinauf, und dann nochmal nach links, bevor es über einen Zebrastreifen stolziert. Auf der anderen Straßenseite setzt es seinen Weg fort und es scheint wirklich Ausschau nach den besten Gemüsegärten zu halten. „Hab ich dich doch gefunden!“, freut sich Freddy und holt die Karotten hervor. Vorsichtig nähert er sich dem Schwein und hält ihm seine Lieblingsspeise vor den großen Rüssel. Langsam geht Freddy los in Richtung Scheune, ohne Oinkbert aus den Augen zu lassen. Und tatsächlich, es klappt! Das Schwein folgt ihm!

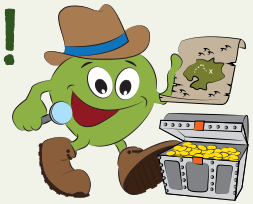
Die kurze Strecke ist schnell zurückgelegt und Freddy Fit spaziert, dicht gefolgt von Oinkbert, durch das Tor beim Bauernhof. Da hört man schon von allen Seiten: „Da bist du ja wieder!“, „Wo warst du nur?“ und

„Vielen Dank, Freddy!“

Freddy kann es kaum fassen, dass er es wirklich geschafft hat! Er sieht, wie Oinkbert nun genüsslich seine Karotten verzehrt und ist stolz auf sich selbst, dass das Schwein dank ihm wieder sicher zu Hause angekommen ist.

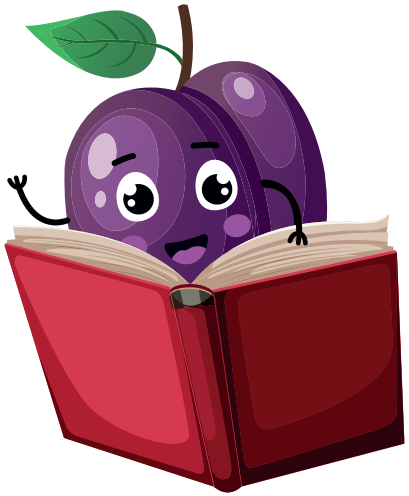
So ein Theater!

Freddy Fit und seine Freunde
auf Schatzsuche



„Freddy, lass uns auf Schatzsuche gehen!“ ruft Zenzi Zwetschke euphorisch. Die beiden Freunde sitzen nun schon seit einer Weile auf dem alten geblümten Sofa im Wohnzimmer von der Omama und denken nach, womit sie sich die Zeit vertreiben könnten. „Und wo, bitteschön, hast du vor, in diesen alten Gemäuern einen Schatz zu finden?“ Freddy Fit legt den Kopf schief und grinst Zenzi an. „Ich glaube nämlich nicht, dass die Omama in ihrer Freizeit heimlich zur Piratin wird und Berge von Gold anschleppt.“ „Also, ich würde es ihr zutrauen“, schmunzelt Onkel Birnstingl, der genau in diesem Moment ins Wohnzimmer kommt und alles gehört hat. „Und ich glaube, ich weiß auch, wo sie ihre Beute verstecken würde …“, sagt er und lässt seinen Blick nach oben an die Decke wandern. „Der Dachboden, auf die Idee hätten wir auch kommen können!“, meint Zenzi Zwetschke, nachdem Onkel Birnstingl für die beiden die Dachbodenluke geöffnet und sie hinaufbegleitet hat. „Ihr kommt alleine zurecht? Ich bin unten im Wohnzimmer, ruft mich, wenn ihr etwas braucht“, sagt er und verschwindet gleich darauf durch die Öffnung im Boden. Hier oben stapeln sich unzählige Kisten, und im Sonnenlicht, das sich seinen Weg durch ein kleines Fenster kämpft, tanzen winzige Staubkörner.

„Na, dann lass uns mal herausfinden, ob es ihn wirklich gibt, diesen Piratenschatz von der Omama!“, sagt Freddy und schon fangen beide an, eifrig Kisten zu öffnen. Was da alles zum Vorschein kommt! Freddys alter Teddybär, den er schon verloren geglaubt hat, ein ausgedientes Porzellanservice mit angeschlagenen Rändern, eine Hängematte, an der sich anscheinend einige Mäuse bedient haben, und eine Kiste mit verstaubten Büchern und Notizheften. Diese Kiste will sich Zenzi genauer ansehen. Sie nimmt ein Buch nach dem anderen heraus, pustet die Staubschicht weg und liest sich den Text auf dem Umschlag durch, während Freddy Fit sich einer Gitarre zuwendet, die nur mehr zwei Saiten hat. „Die Omama könnte hier wirklich mal einige Dinge entsorgen“, kichert



Freddy Fit. „Also, ich bin froh, dass sie das hier nicht entsorgt hat“, stellt Zenzi Zwetschke fest. Ihr Kopf ist hinter einem Buch mit rotem Samteinband versteckt und sie blättert die Seiten mit einem Lächeln auf den Lippen durch. Als Freddy hinübersieht, weiß er sofort, welches Buch Zenzi da in der Hand hält. „Das ist das Notizbuch, das Onkel Birnstingl früher überall hin mitgenommen hat, um den Text für sein Theaterstück aufzuschreiben, das er auf der ganzen Welt aufführen wollte, wenn er mal berühmt ist. Lustigerweise geht es darin sogar um einen Schatz, also haben wir irgendwie doch einen gefunden!“, erklärt er lachend und setzt sich neben seine Freundin auf den Boden. „Weißt du was“, sagt Zenzi und schaut Freddy bestimmt an:

„Ich glaube, ich habe ein neues Projekt für uns, Herr Regisseur!“

Zenzi Zwetschke und Freddy Fit sausen mit dem Notizbuch unterm Arm blitzschnell am Onkel vorbei, der ihnen verdutzt nachschaut. Beide schnappen sich einen Stift, einen Stapel Papier und schon beginnen sie, das alte Skript abzuschreiben. Denn es muss ja jeder, der später eine Rolle im Theaterstück hat, seinen eigenen Text haben, um ihn auswendig lernen zu können. Die zwei Freunde schreiben und schreiben und machen nur eine kleine Pause, um ein Stück von dem leckeren Schokokuchen zu essen, den die Omama gebacken hat. Als die Sonne schon untergeht, schreiben sie fast zeitgleich das letzte Wort ab, legen ihre Stifte zur Seite und lehnen sich nach getaner Arbeit zufrieden zurück. „Das einzige, was das Theaterstück jetzt noch braucht, ist eine zusätzliche Rolle: Eine Piratin, gespielt von der Omama“, sagt Zenzi noch, bevor die beiden in schallendes Gelächter ausbrechen.

Es gibt keinen von Freddy Fits Freunden, der nicht sofort Feuer und Flamme ist, als Freddy von seiner und Zenzis Idee erzählt. Und so dauert es nicht lange, bis sich alle zur ersten Probe treffen. In dem großen Garten vor dem Haus der Omama hat Freddy eine große weiße Tischdecke auf den Boden gelegt, die er ebenfalls vom Dachboden mitgenommen hat, weil sie niemand mehr braucht. Diese will er jetzt mit seinen Freunden bemalen, über die Wäscheleine hängen und als Bühnenhintergrund verwenden. Und so zaubern Klara und Kiara Kirsche, Ronni Rhabarber und Eddi Erdbeer eine wunderschöne Kulisse auf das Laken, während Freddy Fit und Zenzi Zwetschke die verschiedensten Dachboden-Funde über den Rasen zerren, um das Bühnenbild zu vervollständigen. Zum Schluss schleppt Freddy noch einen alten Klappstuhl an, auf dessen Rückseite in krakeligen Buchstaben „Regisseur“ steht, sowie ein ausgedientes Megaphon. Er nimmt darauf Platz, hebt das Blech-Sprachrohr an den Mund und ruft:

„Bitte alle auf ihre Plätze!“

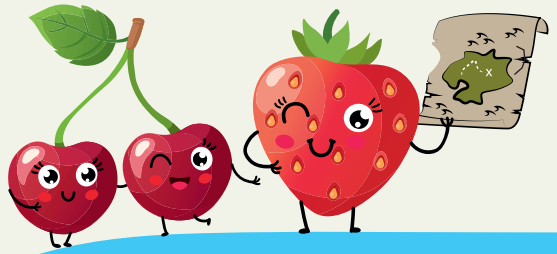
„Halt! Und welche Rolle bekomme ich?“, hören die Freunde plötzlich eine wohlbekannte Stimme. Omama kommt angebraust und fuchtelt wild mit den Armen in der Luft umher:

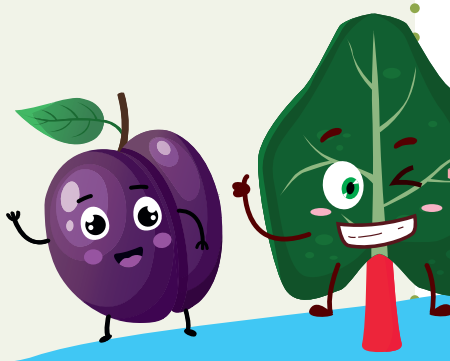
„Ich möchte auch mitspielen!“

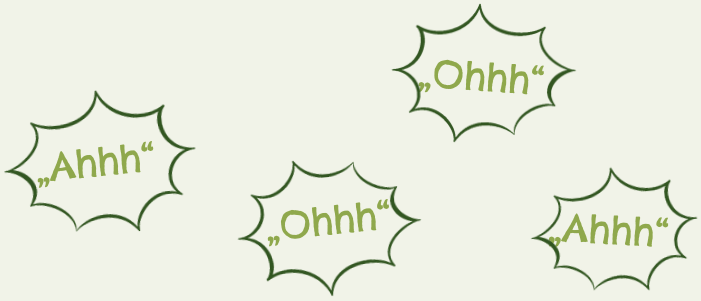
Freddy Fit und Zenzi Zwetschke sehen sich begeistert an und beide wissen sofort, dass sie den gleichen Gedanken haben. „Omama, wir haben zufällig schon darüber gesprochen, dass du dich gut als Piratin machen würdest. Na, wie wär’s?“

Es dauert nicht lange und der große Tag der Premiere ist gekommen. Für die Aufführung hat Onkel Birnstingl Campingstühle in den Garten gestellt und Ehrengäste eingeladen, denn heute wird sein Text endlich zu einem richtigen Theaterstück gemacht. Tante Mandarina und Cousine Clementinchen sind schon am Tag davor mit dem Zug angereist, um dem Spektakel beizuwohnen. Die Gäste nehmen Platz, und man hört aufgeregtes Gemurmel, bevor Freddys Stimme ertönt: „Meine Damen und Herren, Birnen und Äpfelinnen, Mandarinen und Clementinchen! Sehen Sie nun unser Theaterstück, ich wünsche Ihnen viel Vergnügen!“ Es gibt einen großen Applaus und Klara und Kiara Kirsche und Eddi Erdbeer tippeln auf die Bühne. Auf dem Bühnenbild hinter ihnen sind Palmen aufgemalt, an denen zahlreiche Kokosnüsse hängen. Am Boden liegen alle möglichen blauen Dinge, die das Meer darstellen sollen: blaue Teppiche, ausgebreitete Jacken, Planen und Sitzauflagen, alles, was der Dachboden so hergegeben hat.

Die drei Freunde halten eine Schatzkarte in der Hand und schauen konzentriert darauf, während sie auf der Bühne auf und ab gehen. „Wo ist nur dieser mysteriöse Piratenschatz?“, fragt Eddi Erdbeer ins Publikum. „Wir suchen nun schon seit einer Woche, aber gefunden haben wir noch immer nichts!“, ruft Klara Kirsche. Da tritt Zenzi Zwetschke zusammen mit Ronni Rhabarber auf die Bühne. „Wir sind schon seit Ewigkeiten auf dieser Insel und auf der Suche nach dem Schatz, schön langsam glaube ich nicht mehr daran. Macht euch keine Hoffnungen“, sagt sie betrübt zu Eddi und den Zwillingen.





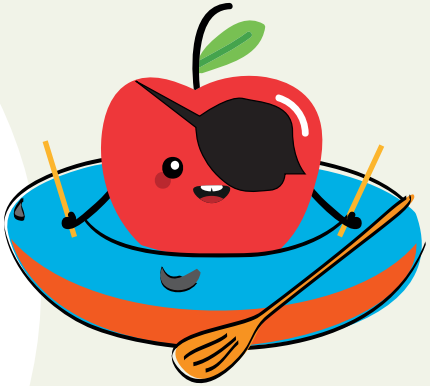


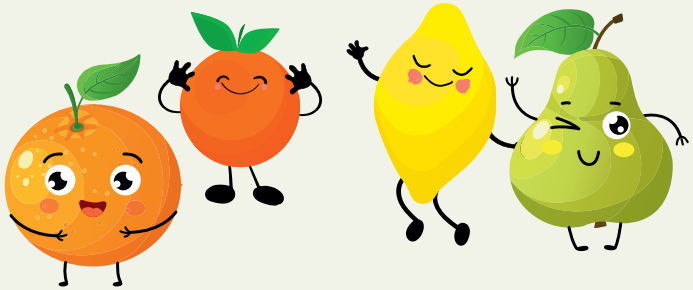
Im Laufe des Theaterstücks schließen sich die beiden Gruppen zusammen und gehen gemeinsam auf Schatzsuche. Aus dem Publikum hört man immer wieder „Ahhh“ und „Ohhh“, und dann kommt endlich der Teil, an dem die Freunde den Schatz wirklich finden. Es wird eine große alte Kiste geöffnet, in der sich alle möglichen glitzernden Gegenstände befinden.

An dieser Stelle kommt der Auftritt von der Omama. Verkleidet als Piratin, mit Augenklappe und goldenen Stricknadeln in der Hand, steht sie auf einmal in einem Schlauchboot auf der Bühne.

„Dieser Schatz gehört mir!“ tönt es durch die Luft und die Omama geht mit erhobenen Stricknadeln auf die Freunde zu. Die Rolle als Piratin scheint ihr zu liegen.

„Nein, du fiese Piratin, den Schatz haben die Freunde gefunden!“, kommt da plötzlich eine aufgeregte Stimme aus dem Publikum. Clementinchen springt auf und stürmt auf die Bühne, wo sie versucht, die schwere Kiste weiter zu Eddi Erdbeer und seinen Freunden zu ziehen. Alle Schauspieler halten kurz inne und tauschen verwirrte Blicke aus. Zenzi Zwetschke schielt hinüber zu Freddy Fit in seinem Regisseurstuhl.
„Freddy, das steht aber nicht im Drehbuch!“, flüstert sie ihm zu. Freddy braucht kurz, um nachzudenken, doch dann meint er mit einem Zwinkern in Clementinchens Richtung: „Weißt du was, kleine Änderungen sind doch auch willkommen.“ Clementinchens Lösung für das Problem ist schnell gefunden. Sie findet nach einer kleinen Denkpause, dass Piratinnen doch auch einen Teil vom Schatz abbekommen sollten, sonst hieße es ja nicht Piratenschatz. Und so werden auf der Bühne die funkelnden Gegenstände gerecht aufgeteilt, ganz nach Clementinchens Willen. Damit endet die gelungene Erstaufführung von Onkel Birnstingls Theaterstück mit schallendem Gelächter und tosendem Applaus des Publikums.





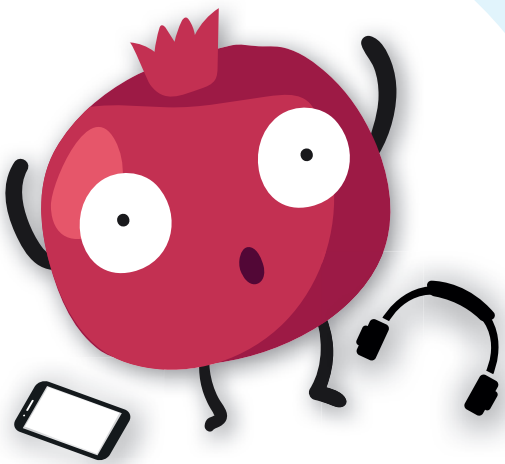
Ein Skiurlaub mit Rudi und Trudi

Freddy Fit im Skiurlaub

Freddy Fit drückt sein Gesicht gegen die Fensterscheibe und bestaunt die verschneiten Wälder, die an ihm vorbeiziehen. Die kurvige Straße hinauf zu dem Hotel, in dem Freddy mit Onkel Birnstingl und Omama den diesjährigen Skiurlaub verbringen wird, ist ebenfalls schneebedeckt, doch der Onkel lenkt das Auto geschickt um jede Kurve. Die Omama sitzt mit der Brille auf der Nase am Beifahrersitz und schaut nun von ihrem Kreuzworträtsel auf: „Ach Kinderchen, seht doch, da vorne ist ja schon unser Hotel! Das ist ja jetzt wirklich schnell gegangen, nicht wahr?“ Onkel Birnstingl sieht Freddy Fit im Rückspiegel an und die beiden schmunzeln vielsagend. Keiner von beiden möchte derjenige sein, der der Omama mitteilt, dass sie mehr als die Hälfte der Fahrt verschlafen hat.

Nachdem das Auto am Parkplatz des Hotels zum Stehen kommt, öffnet Freddy Fit die Autotür und kraxelt von der Rückbank, um Onkel Birnstingl beim Ausladen zu helfen. Die Omama eilt währenddessen schon zur Rezeption, um die Zimmerschlüssel abzuholen. Freddy und der Onkel nehmen beide einige Gepäckstücke unter den Arm und betreten damit die Empfangshalle.

Von der Seite nähert sich mit schnellen Schritten eine etwas pummelige Gestalt mit rotem Overall und einer ausgefransten Mütze, die mit großen Kopfhörern bedeckt ist. Mit gesenktem Kopf und Blick auf sein Smartphone, das er in einer Hand hält, bewegt sich der Granatapfel auf Onkel Birnstingl zu, und Freddy Fit will gerade noch „Vorsicht!“ rufen, als es plötzlich laut kracht. Onkel Birnstingl liegt mitsamt dem Gepäck am Boden und mit ihm die neue Bekanntschaft, die sich überrascht den Kopf reibt. „Na sagen Sie mal, können Sie nicht aufpassen? Das ist doch wohl die Höhe!“, ruft der Granatapfel empört, als er sich ächzend aufrichtet.



„Bitte verzeihen Sie, aber Sie waren doch derjenige, der durch die Halle gelaufen ist und nicht geschaut hat, wohin Sie gehen!“, meint der Onkel kopfschüttelnd. Bestürzt kommt Freddy Fit dem Onkel zu Hilfe und hilft ihm beim Aufstehen. „So ein gemeiner Apfel!“, ärgert sich Freddy leise, als dieser, ohne ein weiteres Wort zu verlieren, seinen Weg fortsetzt und nun einen noch viel grimmigeren Blick aufgesetzt hat als vorher.

„Ich habe schlechte Nachrichten.“ Onkel Birnstingl kommt, sichtlich erschöpft vom Tragen des Gepäcks, durch die Zimmertür gestolpert. Er lässt sich auf den Polstersessel in der Ecke des Raumes fallen und vergräbt das Gesicht in den Händen. „Keine Ahnung, wie das passieren konnte, aber ich fürchte, wir haben deine Skier zu Hause vergessen, Freddy. Es tut mir leid“, sagt er bedrückt. „Aber wie soll denn das Kindchen jetzt mit uns die Piste hinuntersausen?“, ruft die Omama aufgebracht. Freddy Fit überlegt kurz und meint dann:

„Ich glaub, ich hab da schon so eine Idee …“

und packt den Onkel bei der Hand.

Wenig später steht Freddy Fit mit Onkel Birnstingl und einer Hotelmitarbeiterin in einem Kellerraum des Hotels, in dem unzählige Skier an den Wänden lehnen. Freddy hat nämlich schon bei der Ankunft ein Schild gesehen, das auf den Skiverleih im Hotel hinweist. „Hm, genau in deiner Größe könnte das jetzt ein wenig schwierig werden, denn in letzter Zeit haben viele unserer Gäste Skier ausgeliehen. Ich muss mal sehen, ob wir überhaupt noch welche haben“, meint die Mitarbeiterin, während sie durch den Raum geht und nach einem geeigneten Paar Ausschau hält. Onkel Birnstingl legt einen Arm um Freddy Fit. „Das wird schon - da ist bestimmt etwas Passendes dabei“, flüstert er ihm aufmunternd zu. „Aha! Da haben wir es ja!“ Die nette Dame vom Hotel stellt ein paar Ski vor Freddy ab, die genau die richtige Größe zu haben scheinen. „Perfekt!“, freut er sich und bedankt sich, als plötzlich eine laute Stimme aus dem Gang zu vernehmen ist: „Was soll denn das heißen, das letzte Paar Ski ist gerade verliehen worden? Also, das kann es ja wirklich nicht sein! Was ist denn das für ein Service?“ Freddy und der Onkel spähen auf den Gang hinaus und die beiden erkennen sofort die mürrische Gestalt wieder, die zuvor mit dem Onkel zusammengekracht war. „Wer sonst“, murmelt Freddy Fit ganz leise, sodass es nur der Onkel hört, und die beiden sehen sich grinsend an. Fast unmerklich schüttelt Onkel Birnstingl dabei den Kopf.

Früh am nächsten Morgen läuft Freddy Fit die Treppe hinunter zum Skiraum. Die Vorfreude ist ihm ins Gesicht geschrieben, als er die Tür öffnet und die Ecke ansteuert, in der die Hotelmitarbeiterin die ausgeliehenen Skier am Tag davor mit seinem Namen versehen und an die Wand gelehnt hat. Aber plötzlich bleibt Freddy Fit wie erstarrt stehen. Genau ein Platz zwischen all den Skiern ist leer. Und das ist genau dort, wo Freddys Skier am Vortag gestanden haben. Da, am Boden liegt sogar noch der Zettel, auf dem sein Name steht! Nur das zugehörige Paar Ski ist einfach verschwunden. Freddy Fit kann es nicht fassen. „Wer würde denn so etwas Gemeines tun? Skier zu nehmen, die einem gar nicht gehören?“, stellt er sich selbst die Frage. In diesem Moment betritt Onkel Birnstingl den Raum, der Freddy helfen will, die Skier hinaufzutragen.

Aufgebracht erzählt Freddy ihm von dem Verschwinden und als er endlich einmal eine Pause macht, um Luft zu holen, meint der Onkel mit hochgezogener Augenbraue: „Rate mal, wen ich gerade in der Empfangshalle gesehen habe? Mit Skiern, die genauso ausgesehen haben wie die, die gestern für dich reserviert wurden.“ Freddy Fit zieht die Luft hörbar ein. „Der gemeine Granatapfel!“

Nach einigem Hin und Her und viel Überzeugungsarbeit von Freddys Seite – er hat dem Onkel und der Omama mindestens 100 Mal versichern müssen, dass es okay ist, wenn sie alleine Skifahren gehen, denn was ist schon ein Skiurlaub ohne Skifahren? - sitzt Freddy Fit schließlich auf einem Sofa in der Empfangshalle des Hotels, den Kopf auf die Hände gestützt und schaut sehnsüchtig auf die Piste hinauf. Er wünscht sich nichts sehnlicher, als mit dem Onkel und der Omama gerade dort oben zu sein und den wunderbaren Neuschnee zu genießen.

Da merkt Freddy, wie das Sofa neben ihm einsinkt. Er dreht den Kopf und sieht in das Gesicht des freundlichen Hausmeisters. „Na, du Miesepeter“, sagt dieser scherzend, „wo drückt der Schuh?“ Und so beginnt Freddy Fit zu erzählen. Von den Skiern, die zu Hause in der Garage verstauben, anstatt hier ordentlich genutzt zu werden, von der netten Hotelmitarbeiterin, die ihm ein Paar im Kellerraum reserviert hat und von dem gemeinen Granatapfel, der sie einfach so an sich genommen hat. „Ich verstehe …“, meint der Hausmeister stirnrunzelnd. „Bleib wo du bist, ich bin gleich wieder zurück!“

Freddy Fit hört ein Klappern und Klirren aus einem Raum in der Nähe der Rezeption, in den der Hausmeister verschwunden ist. Kurz darauf steht er mit einem breiten Grinsen und einem Paar hölzernen Skiern im Türrahmen.

„Freddy, ich präsentiere dir: Rudi und Trudi!“

„Wie bitte?“, ruft Freddy Fit lachend. „Deine Skier haben Namen?“ „Ja, aber natürlich. Das waren meine besten Weggefährten in meiner Jugend. Ich habe mit ihnen jeden Winter die Pisten unsicher gemacht“, meint der Hausmeister und geht zu Freddy, der mittlerweile aufgestanden ist und sich diese alten Skier ganz genau anschauen will. „Ich weiß natürlich, dass sie nicht ganz der Mode von heute entsprechen, und wahrscheinlich wirst du mit ihnen auch nicht ganz so schnell die Piste runterkommen wie mit den neumodischen Modellen, aber alte Skier sind besser als gar keine, oder? Wenn du möchtest, darfst du sie behalten.

Ich bin da schon rausgewachsen und habe sowieso keine Verwendung mehr dafür. Wir müssen sie nur noch ein wenig vom Staub befreien und die Bindung einstellen“, sagt der Hausmeister. Gerührt sieht Freddy Fit ihn an und streicht mit der Hand vorsichtig über die Skier. „Vielen Dank, das bedeutet mir wirklich viel!“, meint er und überrumpelt den Hausmeister mit einer langen Umarmung. Mit seinen neuen alten Skiern in der Hand tritt Freddy Fit aus dem Hotel. „Na dann, Rudi und Trudi, los geht’s!“, grinst er. Da spürt er ein leichtes Tippen auf seiner Schulter. Der gemeine Granatapfel steht hinter ihm.

„Es tut mir leid.“

„Das, was ich gemacht habe, war nicht richtig und ich möchte mich bei dir entschuldigen.“ Freddy Fit blieb der Mund offen - mit einer Entschuldigung hätte er jetzt am wenigsten gerechnet. Mit gesenktem Blick erklärt der Granatapfel weiter, seine Skier seien am Tag zuvor kaputt gegangen. Er wollte jedoch unbedingt auch heute wieder Skifahren und ohne Ski geht das natürlich schlecht. „Aber dann habe ich gesehen, wie traurig du bist“, sagt er und hält Freddy Fit die Skier entgegen, die er aus dem Kellerraum genommen hat. Freddy Fit spürt, wie seine Mundwinkel nach oben gehen. „Weißt du was, du behältst die Skier, ich nehme Rudi und Trudi und wir machen uns jetzt zusammen einen schönen Skitag!“

Wir haben eine klare Vorstellung von Familienurlaub. Und das ist mehr als komfortabel zu wohnen, von herzlichen Gastgebern verwöhnt zu werden und viel Spaß zu haben. Es ist ein bewusstes Bekenntnis zu Familien, zu Österreich und zum Urlaubsglück. Weil wir davon überzeugt sind. Dafür tun wir alles und gerne noch ein bisschen mehr.

Wir lieben Familien.

- Familienurlaub gemeinsam mit den Kindern erleben
- Angebotsvielfalt und Unterkunftsvielfalt von Selbstversorger-Appartements bis Hotels mit Halbpension/ All Inclusive
- Familiäres Umfeld „Unser Team – Ihre Gastgeber“
- Kinderbetreuung ist möglich, aber kein Muss

Ja, natürlich Österreich.

- Herzliche Gastgeber in Familienbetrieben
- Regionstypische Küche mit regionalen Produkten
- Zertifizierte klimabewusste Betriebsführung
- Verantwortungsvoller Umgang mit menschlichen und natürlichen Ressourcen
- Echte Dorf- und Landidylle

Über 100 Urlaubscoaches fürs Urlaubsglück!

- Persönliche Coaches in jedem family austria Hotel & Appartement
- Individuelle Tipps für jeden Urlaubstag
- Betreuung durch den Urlaub von der Anfrage bis zur Heimfahrt

family austria bereitet Urlaubsglück

IMPRESSUM
Herausgeber: family austria Hotels & Appartements, 9500 Villach
Gestaltung und Satz: Saint Elmo's Tourismusmarketing GmbH, 9500 Villach
Druck: Druckerei Mäser GmbH, 6923 Lauterach
Bilder: family austria Hotels & Appartements, Adobe Stock
Satz- und Druckfehler vorbehalten.

familyaustria
HOTELS & APPARTEMENTS

Hans-Gasser-Platz 9, 9500 Villach, Österreich
Telefon: +43 (0) 664 / 1453971
E-Mail: info@familyaustria.at
www.familyaustria.at